

Mittelalterliche Baudenkmale.



iens Baudenkmale reichen nur mit wenigen Resten in die erste Zeit des mittelalterlichen Aufblühens der Stadt zurück. Ihr Entstehen fällt so ziemlich mit dem Zeitpunkte zusammen, in welchem die österreichischen Markgrafen ihren Sitz nach der kleinen aus der Römerzeit stammenden Windobona verlegten. Gemäß der steten wichtigen politischen Bedeutung dieser Ansiedlung erhob sich dieselbe während des Mittelalters zu einer Stätte, in der sich die Baukunst in großen Zügen entwickeln konnte, so zwar, daß Wien als Sitz einer der vier deutschen Haupt-Bauhütten, der Centralpunkt wurde, von welchem aus sich die fortschreitende Entwicklung der Bauformen strahlenförmig über das gesammte östliche Donaugebiet verbreitete.

Bei dem Umstande, als Wien mehrfachen Zerstörungen durch Brand und Belagerung ausgesetzt war, sind nur die hervorragenden kirchlichen Gebäude aus der Zeit des Mittelalters ganz oder theilweise erhalten geblieben, allein diese genügen, um auf die große Kunstblüte schließen zu können, welche seit dem Auftreten des Hauses Habsburg in Wien geherrscht hat.

Werfen wir zunächst einen flüchtigen Blick auf die mittelalterlichen Befestigungs-Anlagen der Stadt, so sehen wir das kleine anfängliche Wien, wie es aus der Römerzeit übriggeblieben war, auf einem gegen Westen mäßig ansteigenden, an den übrigen Seiten aber ziemlich steil emporragenden Hügel gelegen und gemäß dessen oberer Fläche eine nahezu im Viereck gruppierte Anlage bildend, welche Grundform bei den ersten nicht sehr beträchtlichen Erweiterungen ziemlich unverändert, aber in ausgedehnteren Umfassungslinien beibehalten blieb. Umvallungen und Mauerzüge, Thürme und Thore, Pallisadenreihen und Gräben schützten diese älteste Anlage. Die Namen Peilertthor und Graben erinnern an diese Zeit. Die späteren bis König Ottokar reichenden und rasch aufeinanderfolgenden Erweiterungen brachten nahezu die Stadt zu jener Ausdehnung, mit welcher ihre räumliche Entwicklung für das Mittelalter abgeschlossen wurde. Diese Veränderungen machten aber neue Befestigungsbauten nothwendig, die auch entstanden. Neue Wälle und Ringmauern umschlossen die Stadt, viele Thürme, besonders an der Nordseite und gegen den Donau-Arm, erhöhten die Wehrkraft der Mauern, sechs wohlbefestigte Thore (das stärkste das Kärntnerthor) und mehrere Pfortlein vermittelten den Verkehr über die Stadt hinaus. So blieb das Bild der Stadt bis in die Zeit, als die Türken zum ersten Male vor Wiens Mauern erschienen (1529). Nun mußten die alten fortificatorischen Werke neuen Bauten zum Schutze der Stadt weichen, Bauten, die der verheerenden Wirkung des Schießpulvers